Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller 14 Tage Freitags

Unberechtigter Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx) Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 19 | Sonntag, 18. September (Scheiding) 1921 | 2. Jahrgang

An die geschätzten Leser!

Mit der vorliegenden Nr. 19 schließt die „Oberlausitzer Heimatzeitung" das dritte Vierteljahr ihres zweiten Jahrganges ab. ❁ Sie kann von einer erfreulichen Zunahme ihres Leserkreises berichten als Beweis dafür, daß sie inhaltlich gefällt und vielfach auch zum Herzen spricht. ❁ Freilich, nicht alles wird all und jedem gefallen, dazu sind die Geschmacksrichtungen zu verschieden — aber der gute Wille, die Zeitung zu einem echten und rechten Heimatblatte für die Oberlausitz und die Oberlausitzer zu gestalten, ist von Anfang an maßgebend für uns gewesen. ❁ Nicht alle, die für uns schriftstellerisch tätig sein wollen, beachten dies und nicht selten mußten wir Aufsätze, welche diesem Standpunkte zu wenig oder garnicht gerecht werden, zurückweisen. ❁ Wenn wir hin und wieder Ausnahmen zuließen, so dürfen diese nicht als Regel betrachtet werden. ❁ Vereinzelt haben wir den Arbeiten junger Talente Aufnahme gewährt, so auch in dieser Nummer, um auch solchen Mut zu fernerem gedeihlichen Schaffen zu geben. ❁ Für die nächsten Monate sind Arbeiten zur Veröffentlichung bestimmt, die zumeist schon lange in unserem Besitz sind, und zwar: „Beitrag zur Geschichte des Kohlenbergbaus in der sächsischen Oberlausitz" von Baumeister Roth; „Streifzüge in der Umgebung des Badeortes Marienborn-Schmeckwitz" von O. Schöne; „Eine Sommerfahrt in die Niederlausitzer Braunkohlen-Heide" von O. Flössel; „Verbotene Volkslieder vor 120 Jahren" von M. Gondolatsch; „Aus vergangenen Tagen" von Ludwig Engelmann; „Pestzeiten in unserer Heimat" von Felix Hoffmann; „Ein Besuch im Herrnhuter Völker-Museum" von Heinz Geißler; „Die Einführung der Reformation in Zittau" von Th. Bechler, außerdem kleinere Aufsätze, Gedichte usw. ❁ An unsere werten Leser und vor allem auch an die Mitglieder der „Lusatia"-Vereine, der landsmannschaftlichen Oberlausitzer und Südlausitzer Vereinigungen in Dresden, Leipzig, Berlin usw. richten wir die ergebene Bitte, uns durch Werben neuer Bezieher für die „Oberlausitzer Heimatzeitung" in den Stand zu setzen, die letztere einmal noch umfangreicher zu gestalten. ❁ Vor allem aber möchten wir auch darauf aufmerksam machen, daß unsere Zeitschrift sich vorzüglich zur Verbreitung von Anzeigen eignet. ❁ Solche sind hier entschieden wirkungsvoller als in den Tageszeitungen, die man bald nach dem Übersliegen der Seiten wieder aus der Hand legt, während die „Heimatzeitungs"-Leser sich entschieden größerer Muße beim Lesen befleißigen und „ihr Blatt" in den meisten Fällen auch sammeln. ❁ In der Hoffnung auf ferneres treues Festhalten und gedeihliches Zusammenwirken entbietet allen Lesern treudeutschen Heimatgruß

die „Oberlausitzer Heimatzeitung"

Eine heimatliche Doppelfeier auf dem Kottmar

Zu einem zwiefachen Ehrentage für den Verband Lusatia, die ihm angegliederten Vereine und deren Mitglieder gestaltete sich der 4. September dieses Jahres. An diesem von der denkbar schönsten Witterung begünstigten Sonntag wurde die an der Spreequelle am südlichen Kottmarhang zum Gedächtnis an die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Verbandsmitglieder errichtete Kriegerehrenstätte nach feierlicher Einweihung der Öffentlichkeit übergeben, und gleichzeitig konnte der Verband die 40. Wiederkehr des Tages begehen, an dem der von ihm erbaute Aussichtsturm auf dem Kottmar der Allgemeinheit zugänglich gemacht wurde.

Über den dieser ungemein stimmungsvollen Kriegerehrenstätte zu Grunde liegenden künstlerischen Entwurf des Architekten Richard Schiffner-Zittau ist in der Nummer 32 des ersten Jahrgangs der „Oberlausitzer Heimatzeitung" eingehend berichtet worden. Das unstreitbar prächtige Denkmal entspricht jedoch nach seiner Fertigstellung nicht ganz dem der damaligen Abhandlung beigegebenen Bilde. Vielmehr hat sich während der Bauausführung die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einiger nicht unwesentlicher Abänderungen ergeben. Es ist aber von vornherein festzustellen, daß die Abweichung von dem ursprünglichen Plane in allen Punkten der Gesamtwirkung der genialen Schöpfung zweifelsohne zum Vorteil gereicht. Die unmittelbare Ursache zu den vorgenommenen Änderungen waren unliebsame Wahrnehmungen in der Richtung, daß gewisse Leute, die mit Narrenhänden Tisch und Wände zu beschmieren pflegen und nicht einmal an einer den Toten geweihten Stätte auf ihre üblen Gewohnheiten zu verzichten vermögen, unerwünschterweise an die Schauseiten des Denkmals herankommen konnten, wobei ihnen außerdem noch die dort vorgesehenen Ruhebänke Vorschub leisteten. Hierzu kam noch ein weiteres, und zwar technisches Bedenken, und so kam man dann darauf zu, vor das Denkmal ein größeres kreisförmiges Wasserbecken anzulegen, das die ganze von dem wuchtigen Gemäuer eingeschlossene Halbkreisfläche restlos ausfüllt und mithin dem Zutritt Unbefugter entzieht. Etwa in der Mitte des Beckens tritt die Spreequelle aus dem Schoße der Erde heraus und füllt es bis zum Rande. In der klaren Wasserfläche spiegelt sich der schöne Bau, und die Sonnenstrahlen, die etwa

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN